

Berufsbiographien von Lehrpersonen der Volksschule im Spannungsfeld von Bildungserfahrung und Bildungssystem

Dr. Daniela Freisler-Mühlemann & Dr. Dimitri Paskoski

Seit den 1990er Jahren ist das Interesse an der Qualität und Wirkung von Schule gross im öffentlichen wie im wissenschaftlichen Diskurs. Das überrascht nicht angesichts einer gewissen Diskrepanz zwischen gesellschaftlicher Erwartung an die Schule und der „Schulrealität“. Letztere ist u.a. geprägt von neuen bildungspolitischen Steuerungsinstrumenten, wachsender sozialer und kultureller Diversität der Schülerschaft und einem dynamischen Wandel durch neue Medien und Informationstechnologien. Eine Zusatzbelastung für Lehrpersonen, die sich ohnehin schon mit paradoxen Erwartungen konfrontiert sehen: sie sollen Individualität fördern, Gleichbehandlung praktizieren, Vertrauen und Nähe zur Schülerschaft aufbauen, professionelle Distanz wahren, autonom Handeln, aber doch Rechenschaft darüber ablegen.

Die Frage stellt sich: Wie meistern Lehrpersonen das alles in ihrer Berufslaufbahn? Daher verfolgt unsere Studie¹ die Frage: *Wie gestalten Lehrpersonen ihr professionelles Selbstkonzept und wie integrieren sie es in ihre Berufsbiographie? Das ‚professionelles Selbstkonzept‘ bildet sich – so unser Verständnis – in verarbeitender Auseinandersetzung mit beruflichen Erfahrungen und ist wesentlicher Bestandteil der Berufsbiographie.*

Die *Datengrundlage* besteht aus sechszehn biographisch-narrativen Interviews. Acht Lehrpersonen waren zum Interviewzeitpunkt wegen Erschöpfung krankgeschrieben und wurden im Rahmen eines Vorgängerprojekts befragt. Acht weitere wurden als Kontrastgruppe interviewt, sie befanden sich zum Interviewzeitpunkt aktiv im Schuldienst. Erhoben nach dem Verfahren der Stegreiferzählung, wurden die Interviews ausgewertet nach dem *narrationsstrukturellen Verfahren* der Biographieforschung (Schütze, 1984)² in vier Analyseschritten: - formale Textanalyse, - strukturell-inhaltliche Beschreibung, - analytische Abstraktion und - Wissensanalyse. Komplementär wurden *diskursanalytisch* dominante Formen der Subjektivierung herausgearbeitet - als Unterwerfung unter Normen oder aber als Technologien des Selbst.

¹ Die Studie ‚Berufsbiographien von Lehrpersonen. Eine Analyse von Biographisierungs- und Subjektivierungsprozessen‘ wird gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds und durch die Pädagogische Hochschule Bern.

² Schütze, F. (1984). Kognitive Figuren des autobiographischen Stegreiferzählens. In M. Kohli & R. Günther (Hrsg.), *Biographie und soziale Wirklichkeit. Neue Beiträge und Forschungsperspektiven* (S. 78–117). Fritz Schütze ist Kooperationspartner unseres Projekts.

An der Tagung möchten wir gerne zwei Fallbeispiele vorstellen, die zwei in Opposition stehende kontrastreiche Muster der Ausbildung eines Selbstkonzepts darstellen, und einen bedeutsamen Unterschied markieren in der Ausgestaltung von Professionalität und Berufsbiographie. Ein *verträglicher Typus*, der reflektiert, offen, kooperativ und umsichtig mit konstitutiven Paradoxien des Lehrberufs und mit sich selbst umgeht, steht einem *ambivalenten Typus* gegenüber mit einem unsicheren Verhältnis zum Beruf, zu sich selbst und der eigenen Rolle im Berufsfeld. In beiden Fällen wird ein generell wirksamer Effekt deutlich, dass das professionelle Selbstkonzept in enger Wechselwirkung steht mit der Biographiearbeit der Lehrperson.